

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 79 (2024)
Heft: 3

Artikel: Die Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft : eine vernachlässigte Wahrheit
Autor: Ploeg, Jan Douwe v.d.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung der bäuerlichen Landwirtschaft: eine vernachlässigte Wahrheit

In der unabhängigen Agrarsoziologie – unabhängig vom Flächenwachstumsmonster – ist der Niederländer **Jan Douwe van der Ploeg** einer der einflussreichsten Menschen. Er konnte sich bis zuletzt an der oft sehr industriennahen, doch zugleich vielfältigen *Landbouwniversiteit Wageningen* halten.

Angeregt durch Veronika Bennholdt-Thomssen Bezug zu van der Ploeg in dieser Ausgabe, bringen wir hier in Auszügen die Abschiedsrede des 1950 in Friesland geborenen Autors an der Uni im Jahr 2017 in deutscher Übersetzung:

«Innerhalb der vielen und höchst unterschiedlichen Agrarsysteme, die es auf der ganzen Welt gibt, entstehen neue **Trennlinien**. ... Knappe Ressourcen wie Land, Wasser, Zugang zu Märkten und Dienstleistungen, politische Unterstützung usw. werden der bäuerlichen Landwirtschaft zunehmend entzogen und im Agrarexportsektor der Wirtschaft genutzt. Dies geht mit einem massiven und manchmal schockierenden Anstieg von Armut, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung einher. ...

Bis vor kurzem gingen die Hauptbedrohungen für die bäuerliche Landwirtschaft von der Agrarindustrie, Banken, einer stark auf die Städte ausgerichteten Politik und/oder der industriellen Landwirtschaft aus. Diese Bedrohungen kamen, schematisch ausgedrückt, von aussen. Die neuen Spaltungen sind jedoch ganz anders. Sie kommen sozusagen von innen. ...

Was bäuerliche Landwirtschaft ausmacht

Die bäuerliche Landwirtschaft kann als auf einer **selbst kontrollierten Ressourcenbasis** basierend definiert werden. Das heisst, die für die Produktion von Lebensmitteln, Fasern oder was auch immer benötigten Ressourcen

sind grösstenteils auf dem Hof selbst verfügbar. Diese Ressourcen sind Teil des Erbes der Bauernfamilie und werden von einer Generation an die nächste weitergegeben. Die selbst kontrollierte Ressourcenbasis besteht aus der lebendigen Natur, die im Land, in den Feldfrüchten, in den Tieren und im lokalen Ökosystem verkörpert ist, sowie in der Fähigkeit der Landwirte, die lebendige Natur zu kennen, mit ihr umzugehen, sie zu entwickeln und in Lebensmittel umzuwandeln. Eine solche Ressourcenbasis ermöglicht Autonomie und Kontrolle über Produktion und Entwicklung. Die selbstgesteuerte Ressourcenbasis stellt, wie Norman Long (2001) argumentiert, einen **«Handlungsspielraum»** dar – sie ermöglicht es bäuerlichen Erzeugern, gegen den Strich zu bürsten. ...

Familienbetriebe und Bewirtschaftungsstil

Der (etwas beruhigende) Begriff des Familienbetriebs gibt **keine Auskunft** darüber, wie Ressourcen mobilisiert, kombiniert und entwickelt werden oder wie die Produktion organisiert und entwickelt wird. Er sagt nicht, wie der Betrieb mit der Natur oder der Gesellschaft in Beziehung steht. Um diese Fragen zu klären, ist ein anderes Konzept erforderlich: das des Bewirtschaftungsstils. Ein **Bewirtschaftungsstil** gibt an, wie die Produktions- und Entwicklungsprozesse strukturiert sind. Ein Bewirtschaftungsstil bezieht die Strukturierung dieser Prozesse auf das kulturelle Repertoire des Landwirts und auf die Beziehungen, die den Betrieb mit Märkten, Technologie und staatlichen Politiken verbinden. ...

Bauernhöfe haben viele verschiedene **Gleichgewichte** und der Schlüssel zum Erfolg eines bäuerlichen Betriebs liegt darin,

ein gutes Gleichgewicht zu erreichen (Chayanov, 1925).

Dies gilt nicht nur für agronomische Gleichgewichte (z. B. zwischen der Tragfähigkeit des Bodens und der Anzahl der Tiere), sondern auch für sozioökonomische Gleichgewichte. ... All dies geschieht gemäss kulturellen Repertoires, die Teil verschiedener landwirtschaftlicher Stile sind. ... Wie die jüngste Vergangenheit gezeigt hat, ist ein ausgewogener und freier Bauernhof in Krisenzeiten von grosser Bedeutung: Er bedeutet Widerstandsfähigkeit. ...

Unternehmerische Landwirtschaft

Die unternehmerische Landwirtschaft ist ganz anders strukturiert als die bäuerliche Landwirtschaft. Zunächst einmal basiert sie nicht auf einer autonomen Ressourcenbasis. Stattdessen ist sie auf mehr oder weniger **permanente Warenströme** angewiesen. ... Das Gleiche gilt für Wissen, Maschinendienste und die Fähigkeit, Maschinen, Ausrüstung, Gebäude und ganz allgemein die Entwicklung des Betriebs zu finanzieren: Hier haben **Kredite** definitiv die Rolle der im Betrieb selbst erwirtschafteten Ersparnisse übernommen. All dies bedeutet, dass die unternehmerische Landwirtschaft im Grunde zu einem finanziellen Unterfangen geworden ist: Es geht um Geld, das in den Kauf von Ressourcen investiert wird, die für die Produktion benötigt werden, um mehr Geld zu erhalten, damit die finanziellen Verbindlichkeiten erfüllt werden können. Dies unterscheidet sich grundlegend von der Logik der bäuerlichen Landwirtschaft, bei der Natur und Arbeit kombiniert werden, um effizient Lebensmittel für den Markt zu produzieren.»

Man kann «sagen, dass die **Wissenschaft** eine entscheidende Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der unternehmerischen Landwirtschaft gespielt hat – sowohl instrumentell als auch ideologisch. Sie hat diese entscheidende Rolle durch eine **Neudefinition der Landwirtschaft** erreicht. ... In den 1930er Jahren begannen die Agrarwissenschaften, die Landwirtschaft als eine Anwendung der Gesetze der Biologie, Chemie, Physik und Ökonomie zu verstehen. Die Anwendung der



diesen Disziplinen zugrunde liegenden Gesetze führte zur Konstruktion und Entwicklung von Technologien und Organisationsmodellen, die die Landwirtschaft «verbessern» und «entwickeln» sollten. ... Was die Wissenschaft weggelassen hat, sind der Mensch, die Arbeit, der Boden und die Bodenbiologie. Die Wissenschaft war und ist grösstenteils immer noch nicht in der Lage, mit solchen **unvorhersehbaren Grössen** umzugehen, und hat sie daher aussen vor gelassen.»

Den freien Unternehmer gibt es nicht, aber den selbständigen Bauern

«Der freie Unternehmer erwies sich als Fiktion: ein «virtueller Landwirt», der gezwungen ist, die von Wissenschaftlern und Agrarpolitikern vorgeschriebenen Praktiken anzuwenden. ... Während die Protagonisten der Modernisierung die Verbindung zwischen Mensch und Land als irrelevant abtaten, erleben wir derzeit eine Rückbesinnung auf die Besonderheiten des Bodens, des lokalen und des sachkundigen Bauern. ... Wir wissen heute mehr denn je um die Wahrheit von Polanyis Feststellung: «Das Schicksal von Boden und Menschen dem Markt zu überlassen, käme ihrer Vernichtung gleich» (1957: 131). ... Das unternehmerische Modell, das versprach, den Bauern überflüssig zu machen, ist genau dort **gescheitert**, wo man es für überlegen hielt: **bei der Überschreitung der Grenzen** des Ökosystems und dem alleinigen Auskommen mit der Logik der Märkte. ...

Die bäuerliche Landwirtschaft ermöglicht die Emanzipation und ist auch das Ergebnis der **Emanzipation**. Selbstkontrollierte Ressourcengrundlagen wurden durch vielseitige und ständig wiederholte soziale Kämpfe geschaffen. ... Bauernbewegungen sind ein unverzichtbarer Teil der *checks and balances*, die unsere Gesellschaften lebensfähig halten. ... Unternehmerisch geführte Betriebe sind sehr stark auf die Märkte und das

institutionelle Umfeld, in dem sie tätig sind, abgestimmt und davon abhängig. Auf diese Weise holen sie das Beste aus der Situation heraus. ... Wann immer es zu unvorhergesehenen und/oder abrupten Veränderungen im wirtschaftlichen und institutionellen Kontext kommt, fällt dieses Segment «aus der Reihe» und kann sich kaum anpassen (aufgrund der Pfadabhängigkeit). ...

Zusammengefasst: Die unternehmerische Landwirtschaft ist nicht erdbebensicher. Sie kann nur allzu leicht zusammenbrechen. Wenn dies geschieht, wird es sich mit Sicherheit negativ auf die Nahrungsmittelversorgung auswirken. ... Die **Pfadabhängigkeit** verleitet die Menschen zu der Annahme, dass es einfach keine Alternativen gibt (und für diejenigen, die materiell gefangen sind, ist dies in der Tat der Fall).

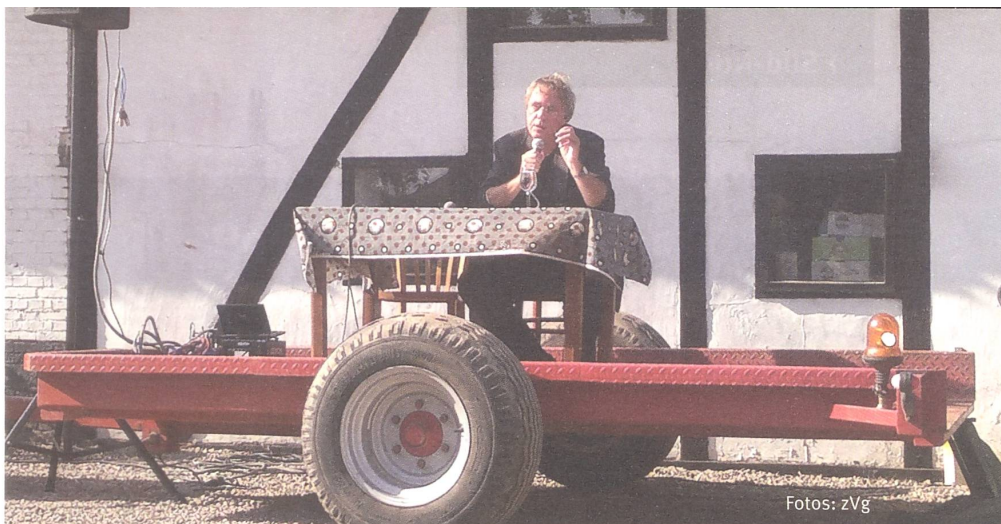
Das Bild der Unvermeidbarkeit entsteht vor allem dann, wenn **Universitäten ihren Relevanzhorizont** auf das beschränken, was sie interessant und vielversprechend finden ... In diesem Fall werden Praktiken, die von dieser Vision abweichen, nicht untersucht, was dazu beiträgt, sie unsichtbar zu machen. Dies hat natürlich seinen Preis.

Ein Teil des Preises besteht darin, dass der Wissenschaft die vielen Neuheiten entgehen, die ausserhalb des begrenzten Teils der Realität, der durch ihren engen Relevanzhorizont abgegrenzt wird, entstehen.

Worauf steuern wir zu?

Meiner Meinung nach bewegen wir uns auf eine Landwirtschaft zu, die aus vielen reichhaltig ausgestatteten, miteinander kooperierenden bäuerlichen Betrieben besteht, die durch neu geschaffene, **verschachtelte Märkte** stark in die regionale Wirtschaft eingebettet und mit ihr verwoben sind (Ploeg, Ye und Schneider, 2012). Diese Bauernhöfe sind unverzichtbare Elemente in der Kreislaufwirtschaft, die wir konstruieren. Geschicklichkeit, Freude, Sorgfalt und Sanftheit sind die Schlüsselaspekte auf diesen Höfen. Sie setzen in grossem Umfang neue Technologien ein, die eine Verarbeitung von Lebensmitteln und Rohstoffen in kleinem Massstab und vor Ort ermöglichen. ... Eine **verallgemeinerte bäuerliche Landwirtschaft** bietet vielen Millionen Menschen eine verbesserte Lebensgrundlage und emanzipatorische Möglichkeiten, nach denen sie sich so lange gesehnt haben. In der Zwischenzeit müssen die Universitäten erkennen, dass der Versuch, die Dynamik der bäuerlichen Landwirtschaft zu verstehen und darauf aufzubauen, alles andere als ein intellektuelles Defizit ist. ...

Die Bauernforschung integriert heute sowohl das Soziale als auch das Technische; sie ist in der Lage, die bäuerliche Landwirtschaft des globalen Nordens und des globalen Südens innerhalb ein und desselben theoretischen Rahmens zu verstehen ... Ich bin stolz darauf, Teil dieses Netzwerks zu sein. ... Herr Rector Magnificus: «Ik heb gezegd».



Fotos: zVg

